

Ein friedvoller Abschluss des Schrecklichen

Anika Müller spricht über Trauer von Eltern, die ihr Kind schon während der Schwangerschaft verloren haben

Trauer und Tod sind im November ein bisschen präsenter als sonst, das liegt auch an den verschiedenen Gedenktagen. Dennoch wird das Thema meist verdrängt, besonders dann, wenn es um den Tod von Kindern, die vor, während oder kurz nach der nach der Geburt gestorben sind, geht. Dabei leiden die Eltern sehr unter ihrer Situation. Hier will der Gesprächskreis Sternenkinder helfen. Er wurde von Anika Müller, 31, vor einem Jahr gegründet. Nun gibt es am 30. November wieder eine Trauerfeier für nicht-bestattungspflichtige Kinder. SZ-Redakteurin Ulrike Stumm hat mit Anika Müller gesprochen.

Der November ist mit Allerheiligen, Allerseelen und Totensonntag der klassische Trauermonat. Sie bieten nun eine Trauerfeier für nicht-bestattungspflichtige Kinder an. Was bedeutet das?

Anika Müller: Das saarländische Bestattungsgesetz schreibt nur für lebendgeborene oder tot geborene Kinder über 500 Gramm eine Bestattungspflicht vor – die tot geborenen Kinder unter 500 Gramm dürfen aber bestattet werden. Die Uniklinik Homburg bietet den Eltern dieser Kinder eine kostenlose Sammelbestattung an, bei der alle von Oktober 2007 bis Oktober 2008 verstorbenen Kinder gemeinsam beigesetzt werden. Die evangelische und katholische Klinikseelsorge und der Gesprächskreis Sternenkinder gestalten die ökumenische Trauerfeier, in der die Familien von ihren Kindern Ab-



Anika Müller



Zahlreiche Blumen schmücken auf dem Friedhof in Homburg eine ganz spezielle Grabstelle, wo fehlgeborene Kinder bestattet werden können.

Fotos: Michael Schanding/SZ/Privat

schied nehmen können.

Hilft so eine Trauerfeier den betroffenen Eltern, besser mit ihrem Schmerz fertig zu werden?

Anika Müller: Wenn ein Kind in der Schwangerschaft stirbt, ist das ein großer Schock für die Eltern. Die Trauer der Eltern wird meistens von der Umwelt nicht verstanden. Unterschwellig denken viele: Es hat ja noch nicht richtig gelebt, nehmt euch

mal zusammen, so schlimm ist das doch nicht. So wird die Trauer der Eltern abgewertet, viele fragen sich, ob sie überhaupt berechtigt sind zu trauern. Die Trauerfeier hilft beim Realisieren und Verarbeiten des Geschehenen – sie ist ein friedlicher Abschluss des ganzen Schrecklichen. Die Trauerfeier bringt auch die Würdigung des kurzen Lebens der Kinder zum Ausdruck. Und die Eltern sehen, dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind – die Trauerfeier ist immer sehr gut besucht.

Sie haben selbst ein Kind verloren, haben einen Gesprächskreis für betroffene Mütter und Väter gegründet, kennen sich also genau aus. Was muss sich gesetzlich ändern, damit die unerträgliche Situation zumindest was die Formalien angeht etwas erträglicher wird?

Anika Müller: Unerträglich sind in meinen Augen vor allem zwei Dinge:

Von Gesetzes wegen gibt es für die Eltern kein einklagbares

Recht, was die Herausgabe der Kinder unter 500 Gramm an die Eltern vorsieht, da diese laut Personenstandsgesetz nicht als Leichen gelten – das bedeutet, dass das Krankenhaus die kleinen Körper der Kinder behalten und für seine Zwecke verwenden darf beziehungsweise „hygienisch einwandfrei entsorgen“ muss. In der Regel passiert dies nicht mehr, dem Bestattungswunsch der Eltern wird fast immer nachgegeben.

Es besteht keine Auskunftspflicht über die Möglichkeit der Bestattung – so dass die Kinder nicht-informierter Eltern noch immer im Klinikmüll landen können – vor allem je früher in der Schwangerschaft sie verstorben sind. Ich kenne keine Mutter, die das will, aber viele sind in der Situation auch überfordert. Ich würde mir wünschen, dass es zumindest die Auskunftspflicht gegenüber den Eltern gäbe, und dass ausnahmslos alle Kinder bestattet werden. Verhandlungen diesbezüglich sind mit der Uniklinik schon im Gange.

Mit einer Gruppe und Informationen Betroffenen helfen

Homburg. Die Gruppe Sternenkinder gibt es seit Dezember vergangenen Jahres. Zur Zeit gehören ihr neun Frauen und Männer an, wobei nicht alle immer da sind. Nach Artikeln in der Presse (auch die SZ berichtete) „hatten wir sehr starken Zulauf – ungefähr die Hälfte der damals gekommenen Eltern sind auch heute noch in der Gruppe“, berichtet Anika Müller. Einige seien nur ein oder zwei Mal gekommen und hätten dann gemerkt, „dass es für sie doch nicht das Richtige ist, denn es kann schon belastend sein, die Schicksale der anderen anzuhören. Das finde ich vollkommen in Ordnung, jeder sollte für sich selbst herausfinden, was ihm hilft“, unterstreicht Müller. Die Gruppe werde sich wohl auf Dauer auf einen festen Stamm einpendeln, „der immer präsent ist und die frisch betroffenen Eltern auffangen kann.“ Nun wurden Informationsblätter für Eltern gedruckt und auch verteilt. Sie sollen den Betroffenen in den ersten Stunden nach dem Tod helfen.

„Wir hoffen dass unser Hilfsangebot so alle Eltern erreicht – und das hängt entscheidend von den Ärzten, Hebammen und Pflegern ab“, unterstreicht Anika Müller. *ust*

Und was könnte bei Ärzten, Pflegepersonal verbessert werden?

Am besten finde ich die Idee eines so genannten „perinatalen Trauerteam“ wie es die Autorin Hannah Lothrop in ihrem Standardwerk über den perinatalen Kindstod vorschlägt. Ein Team ausgewählter Hebammen, Ärztinnen und Schwestern, die mit den Eltern und ihren toten Kindern umgehen können – und wollen! Zumindest würde ich mir wünschen, dass die Ärzte und das Pflegepersonal durch geeignete Fortbildungen besser lernen, mit diesen schwierigen Fällen umzugehen.

Bisher ist es leider weitgehend dem Zufall überlassen, ob die Eltern engagiert und verständnisvoll betreut werden.

Im Internet:

www.sternenkinder-homburg.de

NACHRICHTEN

BEEDEN

Weiteres Treffen des Frauenbundes

Das nächste Treffen des Frauenbundes der protestantischen Kirchengemeinde Beeden findet am Mittwoch, 26. November, von 15 bis 17 Uhr im Sälchen statt. Dabei geht es auch um die Vorbereitung der Adventsfeier am 10. Dezember. Es gibt auch einen Ausblick auf die anstehenden Presbyterwahlen. Die Zusammenkunft steht unter Leitung von Ingeborg Oberkircher. Alle interessierten Frauen sind eingeladen. *red*

JÄGERSBURG

Ortsvorsteher bittet: Termine melden

Der Terminkalender 2009 für Jägersburg, Websweiler und Altbreitenfelderhof ist derzeit in Vorbereitung. Vereine und Verbände dieser Stadtteile werden gebeten, ihre Termine für das Jahr 2009 schriftlich dem Ortsvorsteher, Siegfried Biegaj mitzuteilen. *red*

KIRRBURG

Ortsrat zur Situation am Grünschnittplatz

Mit der Situation am Grünschnittplatz beschäftigt sich der Kirrberger Ortsrat in seiner nächsten öffentlichen Sitzung. Der Termin: Dienstag, 25. November, 19 Uhr, im Bürgerhaus. *red*

EINÖD

Stadtentwicklung wird im Ortsrat vorgestellt

Die Stadtentwicklungsregie Homburg 2025 wird im Einöder Ortsrat vorgestellt. Die öffentliche Sitzung beginnt am kommenden Donnerstag, 27. November, 17 Uhr, im ehemaligen Bürgermeisteramt. *red*

Produktion dieser Seite:
Peter Neuheisel
Sebastian Klöckner

HOMBURGER RUNDSCHAU

Redaktion:
Telefon (0 68 41) 9 34 88 50
E-Mail redhom@sz-sb.de
Manfred Krause (mk/Regionalleitung)
Peter Neuheisel (pn/stv. Regionalleitung)
Sebastian Klöckner (kl), Ralph Schäfer (rs),
Joachim Schickert (ert), Ulrike Stumm (ust),
Lokalreporter: Christine Maack (maa)
Pressezentrum Saarbrücker Straße 13,
66424 Homburg,
Gewerbliche Anzeigen:
Telefon (0 68 41) 9 34 88 32
Fax (0 68 41) 9 34 88 39

Saarpfalz-FDP setzt Bewerber durch

Weisweiler bekommt mehr Stimmen als Jochem

2009 wählen die Saarländer ein neues Landesparlament. Die Parteien stellen jetzt ihre Kandidaten auf. Bei der FDP gab es am Donnerstagabend eine Kampfabstimmung um Platz 1 der Wahlkreisliste. MdL Karl-Josef Jochem aus Illingen unterlag Georg Weisweiler aus Homburg.

Von SZ-Redakteur
Manfred Krause

Neunkirchen. Das deutsche Verhältniswahlrecht gilt als besonders gerecht, aber auch als ziemlich kompliziert. Denn nachdem der Wähler sein Kreuzchen gemacht hat, müssen Rechenkünster ran. Sie wenden das so genannte d'Hondtsche Höchstzahlverfahren an, um zu ermitteln, welche Bewerber der einzelnen Parteien den Sprung ins Parlament tatsächlich schaffen. Im Saarland besteht der Landtag aus 51 Abgeordneten. 41 dieser Sitze werden über die Wahlkreislisten vergeben, zehn über die Landeslisten. Soweit ist die Sache klar. Doch welche Platzierung am Ende gerade noch zum Mandat führt, lässt sich gar nicht so leicht



Georg Weisweiler

folgreich waren.

Von diesem unklaren Hintergrund war die Wahlkreisliste der Liberalen am Donnerstagabend im Furrpacher Hotel „Zum grünen Baum“ geprägt. 63 Delegierte hatten Stimmrecht, 36 von ihnen kamen aus dem Saarpfalz-Kreis, 20 aus dem Kreis Neunkirchen und sieben

vorhersagen. Ein Blick auf die jüngste Landtagswahl von 2004 verdeutlicht das. Da erreichte die FDP 5,2 Prozent der Stimmen und somit drei Sitze. Das FDP-Trio, bestehend aus Christoph Hartmann, Manfred Baldauf und Karl-Josef Jochem, zog samt und sonders über die Landesliste ins Parlament ein. Die Grünen hatten damals nur ein paar Stimmen mehr, nämlich 5,6 Prozent. Auch das ergab drei Sitze. Doch d'Hondt führte dazu, dass bei ihnen nur einer über die Landesliste den Sprung schaffte, während zwei Kandidaten via Wahlkreisliste erfolgreich waren.

aus dem Kreis St. Wendel. Es war schon vorher klar, dass es zu einer Kampfabstimmung um den Spitzenplatz kommen würde. Trotzdem gab es keine persönlichen Attacken. Die Liberalen aus Saarpfalz setzten am Ende in geheimer Abstimmung ihren Favoriten durch, also Georg Weisweiler (Foto: SZ), den kürzlich zum Präsidenten der saarländischen Arbeitgeberverbände gewählten Homburger, der in der Kreis- und Universitätsstadt auch bei der Oberbürgermeisterwahl angetreten war und ein achtbares Ergebnis erzielt hatte. Weisweiler hatte 32 Delegierte hinter sich, der etablierte Landtagsabgeordnete Jochem musste sich mit 22 Stimmen zufriedengeben. Auf Platz zwei wurde Christoph Hartmann gewählt, auf Platz drei kam dann Karl-Josef Jochem – das ist unter normalen Umständen aussichtslos. Deshalb war an diesem Abend oft zu hören, dass man Jochem nun über die Landesliste absichern möchte. Und da zieht sogar Peter Müller mit, der FDP-Chef aus dem Saarpfalz-Kreis. Ob die Rechnung aufgeht, entscheidet sich am 10. Januar.

Anzeige

Liebe *Hoffnung*

Einladung zur Adventsausstellung

Es ist mir eine besondere Freude, Sie und Ihre Freunde am Sonntag, den 23. 11. 2008 zu unserer Adventsausstellung einzuladen.

An diesem Tag sind wir von 9.00 bis 17.00 Uhr für Sie da.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Doris Kaminski und ihr Team

BLATTwerk
Floristik

Saarpfalz-Center · Talstraße 38d · 66424 Homburg · 0 68 41/9 59 59 10